Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 624. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 7. September 1886.**

Der deutsch-spanische Handels-Vertrag.

\# Berlin, 6. September.

Der deutsch-spanische Handelsvertrag, wie er augenblicklich in Kraft besteht, rührt seinem wesentlichen Inhalt nach aus der Zeit der Delbrück'schen Handelspolitik her und bildet in der That einen sehr wesentlichen Bestandtheil unserer wirthschaftlichen Beziehungen. Spanien ist unser wichtigster Abnehmer für Sprit; es verwendet den hochgereinigten deutschen Kartoffelsprit für die Behandlung seiner Weine und seine Kundschaft ist uns in dem Maße werthvoller geworden, als die Niederlage des französischen Weinbaues in Folge der Reblaus den Consum spanischer Rothweine gesteigert hat. Die spanischen Bezüge an deutschem Sprit sind zur Zeit dasjenige Moment, welches für die Normirung der Spirituspreise auf dem Weltmarkt den Ausschlag giebt. Auch für deutschen Zucker ist Spanien ein wichtiger Abnehmer. Grade unsere agrarischen Kreise haben also an dem spanischen Vertrage ein wesentliches Interesse.

Nachdem der unter der Periode Delbrück abgeschlossene Handelsvertrag abgelaufen war, versuchte die neue Wirthschaftspolitik zunächst den Spaniern höhere Zugeständnisse zu entreißen. Als dies mißlungen war, versuchte sie, ohne einen Vertrag mit Spanien fertig zu werden und in der That haben wir einige Wochen lang ohne einen solchen gelebt. Die Folgen waren indessen so einschneidender Art, daß sich unsere Regierung beeilte, in die Delbrück'schen Wege wieder einzubiegen und den Spaniern das Zugeständniß eines Conventionaltarifs, der sich sogar auf Roggen erstreckt, machte. Um die Bindung des Roggenzolles abzulösen, hat sie alsdann Compensationen bei anderen Artikeln eintreten lassen. Es blieb der wesentliche Unterschied zwischen dem Delbrück'schen Vertrage und dem späteren bestehen, daß dieser nur auf vier Jahre abgeschlossen war und nach Ablauf dieser Frist ohne Kündigung erlosch. Jetzt wird er prolongirt und die Kündigungsclausel eingerückt. Alles das ist ganz vortrefflich, und das Beste daran ist, daß es als eine Anerkennung dafür verwerthet werden kann, daß die Delbrück'sche Wirthschaftspolitik die deutschen Interessen sehr gut zu wahren wußte. Mehr als sie hat die neue Wirthschaftspolitik auch nicht durchzusetzen gewußt. Der Vertrag wird auch jetzt ohne Widerspruch von irgend einer Seite genehmigt werden; die Agrarier werden, wie sie das schon vor drei Jahren gethan haben, fromme Wünsche für die Zukunft aussprechen.

Die „Nationalzeitung" behauptet heute mir gegenüber, um ein schädliches Gesetz über die Branntweinsteuer abzulehnen, bedürfe es der Freisinnigen und des Centrums nicht. Dafür seien die Nationalliberalen Mannes genug. Die Thatsachen stehen dem entgegen. Abgesehen davon, daß Herr von Fischer sich für das Branntweinmonopol erklärt hat, hat auch das Gros der Nationalliberalen unter Herrn Buhls Leitung in der letzten Commissionsberathung Anträge angenommen, deren Verwirklichung von dem größten Nachtheil gewesen wäre und hat namentlich die Festsetzung eines den Marktpreis erheblich übersteigenden Minimalpreises für den Brenner keineswegs bekämpft. Es giebt für die nächste Reichstagssession nur die Wahl zwischen einer Zusammensetzung, welche der gegenwärtigen im Wesentlichen gleichkommt und einer geradezu verderblichen Steuerpolitik. Jedenfalls darf die „Nationalzeitung" erwarten, daß das Verhalten der Nationalliberalen in der Branntweinsteuerfrage bei der nächsten Wahlbewegung ein wirksameres Agitationsmoment bildet als Colonialpolitik und Dampfersubvention.

Politische Uebersicht.

Breslau, 7. September.

Die Einberufung des Reichstages zum 16. September ist nunmehr erfolgt. Bekanntlich schrieb die „Nordd. Allg. Ztg.", als sie die erste Andeutung über die beabsichtigte Einberufung des Reichstags brachte, es werde damit Gelegenheit geboten, vor dem Lande „die ruchlose Frivolität" zu „brandmarken", mit der die Opposition auswärtige Politik treibt. Und heute lesen wir in den „Berl. Pol. Nachr.":

„Die Freisinnigen werden sich schon darein finden müssen, daß der Reichstag nicht zur Befriedigung ihres Sensationsbedürfnisses, nicht zur Veranstaltnng großer Redeturnierne und dergleichen Schauspiele, sondern zur Förderung einfacher wirthschaftlicher Interessen der Nation zusammenberufen wird."

Welches der beiden officiösen Blätter verkündigt nun wirklich die Meinung der Regierung?

Wie bereits gemeldet, ist dem Bundesrath der am 28. August unterzeichnete Vertrag, betr. die Verlängerung des deutsch-spanischen Handels- und Schifffahrtsvertrages vom 12. Juli 1883, zugegangen. Der Vertrag enthält nur 2 Artikel, welche wie folgt lauten (der Text liegt in deutscher und spanischer Sprache vor):

Artikel 1. Der am 12. Juli 1883 zwischen Deutschland und Spanien abgeschlossene Handels- und Schifffahrtsvertrag nebst Schlußprotokoll vom gleichen Tage soll mit den durch den Nachtragsvertrag vom 10ten Mai 1885 herbeigeführten Abänderungen bis zum 1. Februar 1892 in Kraft bleiben. — In dem Falle, daß keiner der beiden hohen vertragschließenden Theile zwölf Monate vor diesem Zeitpunkte seine Absicht, die Wirkungen des gedachten Vertrages aufhören zu lassen, angezeigt haben sollte, bleibt derselbe nebst Schlußprotokoll und den erwähnten Abänderungen bis zum Ablaufe eines Jahres von dem Tage ab, an welchem der eine oder der andere der hohen vertragschließenden Theile ihn gekündigt haben wird, in Kraft.

Artikel 2. Das gegenwärtige Abkommen soll ratificirt und die Ratifications-Urkunden sollen baldthunlichst in Madrid ausgetauscht werden. Dasselbe soll sofort nach Austausch der Ratificationen in Kraft treten.

Zu Urkund dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten dieses Abkommen unterzeichnet und ihre Siegel beigedrückt.

Dem Vertrag ist folgende Denkschrift beigegeben:

Der Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Deutschland und Spanien vom 12. Juli 1883, welcher durch Nachtragsübereinkommen vom 10. Mai 1885 in einigen Punkten modificirt worden ist, sichert den beiderseitigen Staatsangehörigen in Bezug auf Handel, Schifffahrt und Gewerbebetrieb, Niederlassung und Aufenthalt, in Bezug auf freie Ausübung der Religion, den Erwerb und die Veräußerung von beweglichem uud unbeweglichem Vermögen, die Rechtsverfolgung den Patent-, Marken- und Musterschutz die Gleichstellung mit den Inländern. Ferner enthält der Vertrag eine Reihe wichtiger Zolltarifvereinbarungen und gewährt beiden Theilen bedingungslose Meistbegünstigung in Bezug auf Eingangs- und Ausgangsabgaben, die Durchfuhr, die zollamtlichen Niederlagen, die Gebühren, die Zollbehandlung und Zollabfertigung. Die Schifffahrtsbeziehungen zwischen beiden Ländern sind im Wesentlichen auf dem Fuße der Gleichberechtigung der beiderseitigen Flaggen geregelt. Auch für die Ueberseeischen Provinzen Spaniens ist den deutschen Staatsangehörigen, sowie den deutschen Producten und Fabrikaten die Behandlung auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation zugesichert. Für die Entwickelung und Förderung unserer Handelsbeziehungen zu Spanien haben sich diese Stipulationen bewährt. Insbesondere weist der deutsche Ausfuhrhandel nach Spanien ungeachtet der Störungen, welche der Verkehr durch Cholera und Ueberschwemmungen in Spanien zeitweise erlitten hat, fortdauernd erfreuliche Ergebnisse auf. Unter diesen Umständen hat die kaiserliche Regierung behufs thunlichster Wahrung der ihrer Fürsorge anvertrauten wirthschaftlichen Interessen der Nation es als ihre Aufgabe erachtet, mit der spanischen Regierung in Verhandlung darüber zu treten, daß das bestehende vertragsmäßige Verhältniß, welches mit dem 30. Juni k. J. zu Ende geht, auf eine weitere Reihe von Jahren sichergestellt werde. Es lag hierzu um so mehr Veranlassung vor, als Frankreich durch einen bis zum 1. Februar 1892 giltigen Vertrag mit Spanien eine feste Grundlage für seine Handelsbeziehungen zu diesem Lande geschaffen hat und neuerdings auch den britischen Provenienzen das Recht der Meistbegünstigung in Spanien auf eine Reihe von Jahren vertragsmäßig eingeräumt worden ist. Den Bemühungen der kaiserlichen Regierung ist es denn auch gelungen, das bestehende Vertragsverhältniß ohne jede Modification durch das anliegende Uebereinkommen bis zum 1. Februar 1892 zu verlängern. Außerdem ist in gleicher Weise, wie dies im spanisch-französischen Vertrage von 1882 geschehen, Vereinbarung dahin getroffen worden, daß der Vertrag, sofern er nicht 12 Monate vor jenem Endtermin gekündigt sein wird, bis zum Ablauf eines Jahres von dem Tage ab weiter in Kraft bleibt, an welchem die Kündigung seitens eines der vertragschließenden Theile erfolgt ist."

Noch hat Fürst Alexander nicht definitiv abgedankt und schon sucht man in Bulgarien Stimmung für seinen eventuellen Nachfolger zu machen. In Sofia werden Unterschriften gesammelt, um den Kaiser von Rußland zu bitten, es möge Herzog Alexander von Oldenburg zum Fürsten von Bulgarien ernannt werden. Derselbe, ein Vetter des Großherzogs von Oldenburg, ist am 2. Juli 1844 geboren und mit der Prinzessin Eugenie von Leuchtenberg vermählt. Er ist russischer Generallieutenant, Generaladjutant und Commandeur des Gardecorps. Die „Köln. Ztg." schreibt über ihn:

„In der dritten Geschlechtsstufe, ist er ganz und gar mit seinem russischen Vaterlande verwachsen und dient dem Czaren mit rückhaltloser Hingebung und Treue, nicht wie viele Russen, welche in dem Czaren nur die Verkörperung des Vaterlandes sehen, sondern mit wirklicher persönlicher Ergebenheit an dessen Person. In diesem Sinne hat der Herzog auch seinen Sohn erzogen, der, in einem vornehmen Garde-Cavallerie-Regiment dienend, wenig Sympathien für das eigentliche Vaterland seines Geschlechts empfindet. Dazu kommt noch die nicht unwesentliche Vermögensfrage. Herzog Alexander zählt zu den reichsten Fürsten, doch ist sein in russischem Grundbesitz wie in baarem Capital bestehendes Vermögen, ebenso wie das seiner Gemahlin, einer Herzogin von Leuchtenberg, Enkeltochter des Kaisers Nicolaus, fast ausschließlich russischen Ursprungs, aber mit der Bestimmung, daß er wie die Herzogin dessen verlustig gehen, wenn sie ihren dauernden Wohnsitz im Auslande nehmen. Letzteres werde aber für die Besteigung des bulgarischen Thrones kein Hinderniß sein. Es ist zwar anzunehmen, daß der Herzog persönlich wenig Lust verspürt, die ihm liebgewordenen russischen Verhältnisse und seine hohe Stellung als Befehlshaber der Garden mit dem wenig verlockenden Konak in Sofia zu vertauschen; aber sollte Kaiser Alexander III. dies wünschen, so wäre es für den Herzog Befehl und er würde keinen Augenblick zögern, diese Stellung anzutreten, und für solchen Fall dürfte sich auch ein Ausweg in der Vermögensangelegenheit finden. Vom russischen Gesichtspunkt aus läßt sich kaum ein besserer Anwärter denken. Der Herzog gilt gewissermaßen als deutscher Fürst, — man kann also Rußland nicht vorwerfen, daß es eigene oder sonstige slawische Namen bevorzuge, — ist zugleich aber auch dem Kaiser blind ergeben. Bulgarien würde übrigens in diesem Falle einen sehr strengen Herrn erhalten."

Die Mutter des jetzigen Kaisers von Rußland soll dem Fürsten Alexander von Bulgarien, der ihr Lieblingsneffe war, ein Vermächtniß von zwei Millionen Rubel hinterlassen haben. Wie man ver-

---

Onkel Elis.*) [16]

Novelle von **Helene Nyblom.**

Mit Genehmigung der Verfasserin aus dem Dänischen übersetzt von **Homo.**

Von der kleinen Kapelle oben auf dem Berge hörte ich ganz deutlich Glockenschläge durch die klare Luft ertönen, und mein eigenes Herz schlug so laut, daß ich überzeugt war, man müsse auch sein Klopfen weithin hören können. Die Uhr hatte zwei geschlagen, doch es kam Niemand. Ich stützte den Kopf in die Hand, sah in die Tiefe hinab und dachte an die Möglichkeit — an die entsetzliche Möglichkeit, daß sie nicht kommen würde, daß sie vielleicht nicht kommen könne, und daß wir dann auseinander gehen müßten, ohne Abschied von einander genommen zu haben. Doch da hörte ich leichte Schritte hinter mir; es war Amy! Sie ging sehr schnell, ihre Wangen waren von der Anstrengung leicht geröthet, und ihre Augen hatten einen eigenthümlichen Glanz, einen fast überirdischen Ausdruck, den ich früher nie bei ihr wahrgenommen.

„Bitte, bleiben Sie sitzen!" sagte sie und reichte mir die Hand, als ich mich erheben wollte. „Ich setze mich zu Ihnen!" Sie nahm Platz an meiner Seite unter einem Ahorn, dessen gelbe und rothe Blätter sich eines nach dem anderen von den Zweigen lösten, um in den Strom hinabzuflattern.

„Ich bin ohne meines Mannes Wissen hierhergekommen," sagte sie hastig, sobald sie sich gesetzt hatte. „Ich werde es ihm aber sagen, wenn ich heimkomme, und dann kann er mich bestrafen, wie er will. Es ist mir ganz gleichgiltig, was er mit mir macht. — Lebewohl must ich Ihnen sagen!" Sie legte ihre Hand fest auf die meine und blickte mich innig an.

„Und Sie wollen mich wirklich verlassen?" sagte ich. Ich mochte sie gar nicht ansehen, ich getraute mir nicht, ihre Hand zu fassen, ich war wie erstarrt vor Kummer.

„Ja, ich reise!" sagte sie mit derselben klaren, festen Stimme, mit der sie vorher zu mir gesprochen hatte. „Ich komme nie wieder zurück — wir werden uns nie wieder sehen! — Doch ehe wir auseinander gehen, muß ich es Ihnen sagen, daß ich Sie geliebt habe, und daß ich Sie immer lieben werde."

Ich blickte zu ihr auf, und sie sah mich mit ihren wunderbaren Kinderaugen so fest und zuversichtlich an. Wir reichten einander die Hand, sie hielt die meine fest in der ihren und fuhr fort: „Ich weiß, daß auch Sie mich lieben, und ich danke Ihnen dafür. Ich bin unsagbar glücklich gewesen, und für dies Leben bedarf ich nicht mehr. Aber Sie sollen noch einmal ganz glücklich werden, Sie sollen noch einmal eine gute, liebe Frau heimführen und — — —"

„Sprechen Sie nicht so," unterbrach ich sie. „Sie kennen mich noch nicht, doch werden Sie mich noch kennen lernen! Sie sollen sehen, daß ich treu bleiben kann!"

So saßen wir lange neben einander; dann sagte sie: „Ja, ich glaube Ihnen das! Dann sind wir ja auch nicht auf ewig getrennt!"

„Darf ich Ihnen denn nicht schreiben?" fragte ich sie. „Ich muß Ihnen doch von mir erzählen und vor allen Dingen hören, wie es Ihnen geht."

„Nein," sagte sie, „mir dürfen Sie nicht schreiben. Aber meiner Tante können Sie ja einmal im Laufe des Jahres schreiben, damit wir wissen, daß Sie leben und gesund sind. Und auch durch die Tante sollen Sie von mir hören."

„Und Ihnen selber darf ich wirklich nicht schreiben?" fragte ich noch einmal.

„Nein," sagte sie; „man soll niemals etwas Halbes thun. Ich habe Sie von ganzem Herzen lieb und habe Ihnen das auch offen gesagt; aber da wir doch von einander scheiden müssen, wollen wir auch ganz von einander scheiden. Wir wollen denken, wir wohnten auf zwei verschiedenen Sternen und könnten uns nur hin und wieder aus weiter Ferne ein Lebenszeichen geben."

„Wie Sie wollen," antwortete ich; „ich füge mich Ihnen in Allem."

Sie allein sprach, ich selber konnte kein Wort herausbringen, und ich wagte es auch nicht. Ich fühlte, daß ich ein volles Recht hatte, Alles anzunehmen, was sie mir geben wollte, aber sie flößte mir so viel Ehrfurcht ein, daß ich sie um nichts zu bitten wagte. Sie sollte über unsere Zukunft bestimmen! — Sie saß sinnend da, sah in die Tiefe hinab und durchbohrte mit ihrem Sonnenschirm die welken Blätter, die wie ganze Schaaren von Schmetterlingen lautlos in die Wogen hinabschwirrten.

„Wer würde es glauben, daß wir dort unten zusammen gegangen sind," sagte sie. „Eben so spurlos wird bald Alles das verlöscht sein, was uns an unser kurzes Zusammenwandern hier auf dieser Erde erinnern kann."

„Wünschen Sie nicht auch, daß wir dort unten in den Wellen geblieben wären?" sagte ich. „Es ist mein glühendster Wunsch!"

Sie wandte sich zu mir, und ihr Antlitz strahlte vor Glück. „Nein," sagte sie, „jetzt will ich leben! Ehe ich Sie gesehen, war ich so unglücklich, daß mich nichts ans Leben fesselte; nicht einmal der Gedanke an meine Kinder gab mir Kraft, dies Leben, das mir so elend vorkam, weiter zu leben. Aber jetzt ist es etwas ganz Anderes! Jetzt weiß ich, daß Männer auch gut und edel sein können, und daß auch mein Sohn einmal ein solcher Mann werden kann!"

„Wir wollen arbeiten!" fuhr sie fort. „Wir wollen Jeder auf seinem Posten arbeiten und unseren Idealen nachstreben! Das wollen wir einander geloben!"

Sie reichte mir wieder die Hand, und auch über mich kam etwas von dem Muthe, von der begeisterten Freude, die aus ihren Augen strahlte.

„Ja, das gelobe ich Ihnen," sagte ich, „und ewige Verdammniß komme über mich, wenn ich mein Gelübde breche!"

Wir erhoben uns Beide. „Leben Sie wohl!" sagte sie. „Leben Sie wohl!" Sie war ganz blaß geworden, und ihre Augen standen voller Thränen. Ich konnte kein Wort über die Lippen bringen, ich beugte mich nieder und küßte ihre Hand.

Sie eilte von dannen, aber als sie eine Strecke fort war, wandte sie sich um: „Elis!" rief sie und breitete die Arme weit aus.

Ich war im selben Augenblick neben ihr und schloß sie fest an mein Herz — und dann war sie verschwunden.

Onkel Elis bedeckte sein Antlitz mit beiden Händen. So saß er lange still und unbeweglich, und sein Neffe wagte nicht, das Schweigen zu unterbrechen.

„Ja, nun habe ich es Dir Alles erzählt," sagte der alte Mann endlich und blickte auf. „Ueber mich selber ist nichts hinzuzufügen. Natürlich habe ich seit der Zeit Vieles erlebt. Ich habe das Leben nicht verachtet, und ich habe tapfer gekämpft, ein guter Mensch zu werden und meine Pflicht zu erfüllen. Aber Du weißt selbst, daß die Praxis oft hinter der Theorie zurückbleibt und darum mußt Du mir verzeihen, wenn ich Dir gegenüber hin und wieder fehlgriff. Ich habe doch immer Dein Bestes gewollt."

„Ach, lieber Onkel," sagte Niels.

„Ja, siehst Du, mein Junge!" fuhr Onkel Elis fort. „Man wird so verschlossen und einseitig, wenn man ein solch einsamer, alter Junggeselle ist. Wir bedürfen nun einmal einer Frau, der gegenüber wir unser Herz ausschütten können. Darum freue ich mich immer so, wenn uns zuweilen eine gute, liebe Dame besucht, und Du weißt, es giebt mehrere, die uns hin und wieder diese Freude machen."

„Und hast Du denn wirklich niemals wieder daran gedacht, Dich zu verheirathen?" fragte Niels.

„Nein," antwortete Onkel Elis mit Nachdruck, „niemals! Ich fühlte mich wohl hin und wieder zu einem guten, liebenswürdigen Mädchen hingezogen, und Einem ist, wie Du weißt, immer am wohlsten in Gesellschaft edler, echt weiblicher Frauen — aber ich bin nun einmal so! Ich kann mein Herz nicht zum zweiten Male verschenken, und Diejenige, für die es zuerst geschlagen, wird es immer behalten!"

„Und morgen wird sie kommen?" fragte Niels.

Onkel Elis erröthete und sagte: „Ja, das hoffe ich! Ihr Mann starb im vorigen Jahre, die Tante ist auch todt, und ihr Sohn ist in die Armee eingetreten. Er soll ein tüchtiger Offizier sein, und sie hat Freude an ihm. Sie bringt ihre erwachsene Tochter mit, die, wie sie selber schreibt, der Mutter sehr ähnlich sieht. — Jetzt müssen wir daran denken, ihnen den Aufenthalt hier so angenehm wie möglich zu machen. — — Lieber Junge, sage dem Verwalter, daß er zu mir kommen soll."

„Ich eile," antwortete Niels, sprang vom Stuhle auf und lief quer über den Hof.

„Du bist doch ein verrückter Bursche, Du trittst mir ja alle Rabatten nieder," rief Onkel Elis ihm nach.

(Schluß folgt.)

*) Nachdruck verboten.

sichert — so schreibt die „N.-Z." — ist dieses Vermächtniß bisher nicht ausgezahlt worden, sondern der Fürst hat nur die Zinsen desselben bezogen.

In Sofia war vorgestern die Nachricht verbreitet, König Milan von Serbien sei durch einen Staatsstreich entthront. Wie der „Voss. Ztg." aus Sofia telegraphirt wird, fand die Nachricht zahlreiche Gläubige und bewirkte große Aufregung. Das Gerücht beruhte auf einer chiffrirten Depesche des Präfecten eines nahe der serbischen Grenze gelegenen Districts an den bulgarischen Kriegsminister.

Deutschland.

♂ **Berlin,** 6. Sept. [Die Reise des Prinzen Wilhelm. — Herr von Schlözer. — Das Befinden des Reichskanzlers.] Prinz Wilhelm wird seine viel bemerkte Reise nach Rußland am 9. antreten und sich zunächst nach Warschau begeben. Es verdient bemerkt zu werden, daß mit einer demonstrativen Geflissentlichkeit von officiösen Federn verkündet wird, die Reise habe absolut mit der Politik nichts zu thun. Die Einladung sei bereits vor längerer Zeit ergangen und angenommen worden und zwar zu einer Zeit, in der der politische Himmel noch heiter und nicht durch die bulgarischen Wirren getrübt war. Kaiser Alexander III. hat von jeher eine ausgesprochene Neigung für den Prinzen Wilhelm gehabt. — Der preußische Gesandte beim Vatican, Herr von Schlözer, wird, nachdem sein Urlaub nunmehr beendet ist, Ende dieser Woche auf seinen Posten zurückkehren. — Des Kanzlers Gesundheitszustand läßt augenblicklich wieder Manches zu wünschen übrig und dies ist hauptsächlich der Grund, weshalb der Fürst unsere sonnendurchglühte Residenz noch nicht verlassen und sich nach seinem pommerschen Landsitz begeben hat. Mit der politischen Constellation, wie mehrfach behauptet wird, steht das fernere Verweilen des Kanzlers hierselbst nicht im Zusammenhang.

[Die Kronprinzessin.] Aus Trient, 2. September, wird der „P. C." geschrieben: „Die deutsche Kronprinzessin hat sich durch das überaus schöne Wetter bestimmen lassen, ihren Aufenthalt in Madonna di Campiglio über die ursprünglich festgesetzte Dauer desselben hinaus zu verlängern. Die hohe Frau, die als rüstige Fußgängerin bekannt ist, läßt keinen Tag verstreichen, ohne stundenlange Ausflüge in die herrliche Gegend von Campiglio zu machen. Sie hat alle umliegenden Bergspitzen erstiegen und allen romantisch gelegenen Gebirgsseen Besuche gemacht. Aus Berlin wird der Maler Hertel berufen, um von verschiedenen Theilen der großartigen Landschaft Gemälde anzufertigen. Die Kronprinzessin selbst widmet gleichfalls einen Theil ihrer Muße der Herstellung von Zeichnungen und Gemälden. Der Zeitpunkt ihrer Abreise ist noch nicht bekannt." Campiglio ist eine der entzückendsten Sommerfrischen in den südtirolischen Bergen. Es ist als solche eigentlich erst vor kurzer Zeit entdeckt, besteht nur aus einer Kirche und einem großen Hotel und liegt inmitten der prächtigsten Waldungen 1600 Meter über dem Meere. Die Luft ist von gleich stärkender Frische, wie auf den stillen Waldrasten auf dem Brenner, nur daß bei Campiglio noch der Reiz südlicher Vegetation dazu kommt. Es ist bereits ein viel besuchter Luftkurort geworden, trotz der Beschwerlichkeit der Reise dorthin, da man von Trient aus noch 12 Stunden im Wagen fahren muß.

[Der Abgeordnete Ludwig Löwe] ist in der vergangenen Nacht zu Montag aus Gastein in einem für ihn besonders hergerichteten Kranken-Wagen in Begleitung seiner beiden Aerzte in Berlin angekommen. Das Leiden ist eine schwere Unterleibskrankheit und charakterisirt sich durch eine theilweise Aufhebung der Darmthätigkeit. Es ist nach Ausspruch der Aerzte gegründete Hoffnung auf Wiederherstellung vorhanden, wenn man ihm die unbedingteste Ruhe sichern kann.

[Naturforscher-Versammlung.] Von Seiten des Büreaus der 59. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte wird darauf aufmerksam gemacht, daß von verschiedenen Theilnehmern des Congresses der Vorschlag gemacht worden ist, am Sonnabend, den 25. d. Mts., dem Tag nach dem officiellen Schluß der Sitzungen, eine Extrafahrt nach Swinemünde und von da nach Heringsdorf oder Misdroy zu veranstalten. Eine solche würde aber nur möglich sein, wenn wenigstens 200 Theilnehmer sich fänden. Die Abfahrt von hier soll am 25. September, Morgens gegen 7½ Uhr, die Ankunft in Swinemünde 11½ Uhr und die Abfahrt von dort nach Heringsdorf oder Misdroy um 1 Uhr erfolgen. Die Rückfahrt nach Berlin würde um 6 Uhr Nachmittags angetreten werden. Um 12 Uhr Nachts würde der Zug wieder in Berlin eintreffen. Der Preis für die Fahrt (Eisenbahn 3. Klasse und Dampfer) würde sich auf etwa sieben Mark stellen. Für billige Beköstigung (Frühstück, Mittagessen) würde gesorgt werden. Anmeldungen werden in dem oben genannten Büreau entgegengenommen.

Italien.

Rom, 30. Septbr. [Ueber ein Bankett zur Einweihung der elektrischen Beleuchtung von Tivoli,] an welchem der Handelsminister, Mitglieder des diplomatischen Corps, hohe Beamte und Vertreter der Presse theilnahmen, wird dem „Hamb. Correspondenten" geschrieben: Nach den üblichen Vorstellungen wurde das Wasserwerk besichtigt, in welchem sich die Maschinen zur Concentration der Wasserkraft und zur Herstellung der Elektricität befinden. Die ganze, genial erdachte Erfindung hat der Ingenieur der Gesellschaft, Canzoni, ein Eleve des römischen technischen Instituts, combinirt und ausführen lassen, nachdem er den jungen, thatkräftigen Sindaco Ritter Tolenni für seinen Plan gewonnen. Der Stadt kostete die armselige Petroleumbeleuchtung jährlich 16 000 Lire, jetzt kostet ihr die neue Beleuchtung nur 2000 Lire mehr, auch ist ihr die traurige Erfahrung erspart geblieben, einen lästigen Contract mit einer Gesellschaft einzugehen. Die Commune ist wohlhabend und wird gut verwaltet, was schon daraus hervorgeht, daß am Morgen des festlichen Tages, an welchem das neue Licht zum ersten Male strahlen sollte, 20 armen Mädchen eine Mitgift von je 160 Lire ausgezahlt wurde. Das Municipium hat, um das Gebäude für das Maschinenhaus am Rande des Berges, auf welchem Tivoli erbaut ist, herstellen lassen zu können, einen ganz neuen Weg um den Felsen herum anlegen müssen, welcher sich stolz über den Cataracten des Flüßchens Aniena erhebt und von da ab mittels eines Tunnels zu den Ruinen der Villa des Mäcenas weiter geführt ist, an der Seite, von wo aus man Rom erblickt. Horaz beschreibt die Herrlichkeiten, Naturschönheiten und die prächtigen Villen des alten Tiburtium, dessen Ringmauern und Thürme sehr wohl erhalten sind. Er erzählt von der Pracht der Villa des Tiburtiano, der Villa Adriano und der Villa des Mäcenas, von dem Vesta-Tempel und von der Grotte der Sybilla. Die reizende Lage der Villa des Mäcenas, auf deren improvisirtem ebenen Nothdache das Bankett stattfand, zeugt, wenn es nicht schon sprichwörtlich bekannt wäre, von dem guten Geschmacke seines Erbauers. Auf der einen Seite erblickt man die terrassenförmig aufgebauten Straßen der Stadt, überragt von dem im altrömischen Stile erbauten Municipalpalast, auf der andern Seite, die Tivoli umliegenden Berge, mehr links Rom, die römische Campagna und das Albaner-Gebirge mit dem Castelli Romani. Unter und neben uns brausen die Wasser des Aniene. Zwei Arme desselben ziehen sich durch die Stadt und stürzen, unter den Ruinen der Villa sich vereinigend, in einem Strome wieder in das Hauptflüßchen hinab, einen prachtvollen Wasserfall bildend, welcher höchst angenehme Kühlung verbreitet. Der untere Stock dieses einst so schönen Landsitzes ist noch ziemlich gut erhalten. Die großen Bogenfenster sind nach Rom zu gerichtet. Man gelangt in dieselben durch eine 100 Meter lange gewölbte Vorhalle. Auf dem erwähnten Nothdache, einem Panorama, wie es kaum schöner gedacht werden kann, fand das Bankett statt, an welchem 300 Personen an 10 hufeisenförmig aufgestellten Tafeln theilnahmen. Gegen 5 Uhr Nachmittags wurde von einem Trompetercorps zur Tafel geblasen, als Phöbus Sonne noch seine glühenden Strahlen auf uns arme Sterbliche herabsandte, um uns daran zu erinnern, daß des Lebens ungetrübte Freude keinem zu Theil wird. Um sich gegen die Strahlen des Sonnengottes zu schützen, erlaubten sich viele der Eingeladenen, weiße Taschentücher über den Kopf zu breiten und die Hüte bei Seite zu legen. Eine Hitze von 30 Graden im Schatten nöthigte zu diesem Comment suspendu. Die Festrede hielt der Sindaco, welcher auch einen Toast auf den König Humbert ausbrachte. Der Minister Grimaldi beantwortete dieselbe und drückte seine Freude darüber aus, daß die kleine Stadt Tivoli allen anderen italienischen Städten durch diese neue, den Fortschritt der Wissenschaft und Industrie verkündende Einrichtung vorangegangen sei.

Vermischtes aus dem Auslande.

Pesaro, 2. Sept. In der Hauptkirche von Montemaggiore stürzte während des Gottesdienstes das Dach ein, wodurch drei Personen getödtet, achtzehn verwundet wurden.

Für Paris wird ein neuer Friedhof in Aubervilliers errichtet, der 150 000 Todte bergen soll. Zum ersten Male in der Welt wird auf diesem Friedhofe nur eine Empfangshalle an Stelle der sonst überall üblichen religiösen Gebäude, wie Kapellen und dergleichen, gebaut werden, und ebenso sollen religiöse Abzeichen, wie das Kreuz, geistliche Sprüche und dergleichen, auf diesem Empfangsgebäude vermieden werden. In seiner Anlage soll der Friedhof als ein Park eingerichtet werden, in welchem wie in England, Amerika und auch an manchen Orten der Schweiz, die Denkmäler und Grabsteine durch Pflanzenschmuck verhüllt werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. September.

* **In der Verwaltungsstreitsache, betreffend die Concessionirung des Hubener Schlachtviehhofes,** wurde heute Vormittag 10 Uhr vor dem Kreisausschuß des Breslauer Landkreises unter dem Vorsitz des Landraths von Heydebrand verhandelt. Als Vertreter des Magistrats war Herr Rechtsanwalt Kirschner erschienen, Herr Regierungs-Assessor Dr. Bredow vertrat das königl. Polizei-Präsidium und Herr Rechtsanwalt Dr. L. Cohn die Fleischermittel. Wie wir gleich im Voraus bemerken wollen, ist dem Magistrat der Stadt Breslau zur Anlage eines Schlachthofes auf dem Hubener Terrain seitens des Kreisausschusses **die nachgesuchte Concession ertheilt worden,** jedoch unter folgenden Bedingungen:

a. Es ist entweder eine besondere Wasserröhrenleitung nach dem Schlachthofe zu legen oder die auf dem Hubener Terrain vorhandenen Brunnen sind derartig zu erweitern, daß ein Wasserconsum von 500 cbm pro Tag stattfinden kann.

b. Zur Abführung der Abfallwässer ist entweder ein neuer Canal vom Schlachthofe nach dem Königsplatze zu legen, oder es ist das vorhandene Canalsystem entsprechend zu erweitern.

c. Es ist die Hubenstraße zu reguliren und bis zur Unterführung der Oberschlesischen Eisenbahn auf 22½ m zu verbreitern.

d. Der Kreisausschuß behält sich vor, die gestellten Bedingungen eventuell abzuändern.

Das Streitobject ist auf 300 000 Mark geschätzt worden. Die entstandenen Kosten fallen der Staatskasse zur Last. Das Fleischermittel hat die durch sein Eintreten in die Streitsache entstandenen Kosten selbst zu tragen.

Die Verhandlung nahm folgenden Verlauf: Zu Beginn derselben legte der Vorsitzende, Herr Landrath von Heydebrand, kurz den augenblicklichen Stand der Dinge dar. In seiner Sitzung vom 19. Januar d. J. habe der Kreisausschuß beschlossen, in Betreff der Exhalationen der dem Hubener Platze benachbarten Fabriken das Gutachten des hiesigen königlichen Medicinal-Collegiums und in Betreff der Leistungsfähigkeit des Canalsystems das Gutachten des königlichen Bauraths und Wasserbau-Inspectors Kröhnke hierselbst einzuholen. Beide Gutachten seien dem Kreisausschuß zugegangen und den Parteien mitgetheilt worden. Das Gutachten des königl. Medicinal-Collegiums komme zu folgenden Ergebnissen:

1) Es ist wissenschaftlich nicht nachzuweisen, daß in Folge der Exhalationen der dem Bauplatze der zukünftigen Schlächterei-Anlage benachbarten Fabriken eine Schädigung des frischgeschlachteten Fleisches befürchtet werden müsse.
2) Die Verunreinigung des Fleisches mit dem Ruß der zahlreichen umliegenden Fabrikschornsteine und Ziegeleien dürfte schwer zu vermeiden sein.
3) Das häufige Eindringen von Methylamingeruch aus der Fuchs'schen Fabrik in die Räume der projectirten Schlächterei-Anlage kann möglicher Weise einen Ekel an dem dort gelagerten Fleische bei dem Publikum entstehen lassen.

Das von dem königl. Baurath, Wasserbauinspector Kröhnke, abgegebene motivirte Gutachten erkläre das städtische Canalsystem von Breslau zur Aufnahme des Niederschlags- und Abfallwassers von dem projectirten Schlachthofe nur soweit für leistungsfähig, als der vom Königsplatz nach der Pumpstation führende Sammelcanal in Betracht komme. Die zwischen diesem Canal und dem Hubener Terrain befindlichen Canalzüge würden als schon jetzt den Ansprüchen nicht genügend bezeichnet; vielmehr erachte Baurath Kröhnke einen neuen Canal vom Schlachthofe zum Königsplatze mit 1 : 400 Gefälle und eiförmigem Profil bei mindestens 1,0 Meter, besser 1,2 Meter Höhe für erforderlich. (Vergl. Nr. 465 unseres Blattes, wo über den Inhalt beider Gutachten ausführlich berichtet worden ist.)

Nach diesen Ausführungen des Vorsitzenden ergriff Rechtsanwalt Kirschner das Wort und erklärte, daß nach Ansicht des Magistrats das Gutachten des Medicinalcollegiums die Befürchtungen des Polizeipräsidiums und des Fleischermittels bezüglich der Exhalationen der dem projectirten Schlachthofe benachbarten Fabriken nicht unterstütze. Was aber die Behauptung des Medicinalcollegiums anbetreffe, daß das häufige Eindringen von Methylamingeruch aus der Fuchs'schen Fabrik in den Schlachthof möglicherweise einen Ekel an dem Fleische bei dem Publikum entstehen lasse, so sei hierin ein Irrthum zu constatiren. Das Gutachten spreche nämlich stets von einer Fuchs'schen Spritfabrk, eine solche gebe es nicht, sondern nur eine Melassenspiritus-Brennerei von Fuchs. In derselben werde das Methylamin gar nicht erzeugt. Dieser Irrthum habe darin seinen Grund, weil die betreffende Brennerei von keinem Mitglied des Medicinal-Collegiums besucht worden sei. Professor Poleck, der die Fabrik vor 4 Jahren inspicirt habe, und Bezirksphysikus Dr. Jacobi seien zu ganz anderen Resultaten wie das Medicinal-Collegium gekommen.

Hierauf wandte sich Redner gegen das Kröhnke'sche Gutachten,

Kleine Chronik.

Breslau, 7. September.

Auf die gefährliche Unsitte, Hunde zu küssen oder sich auch nur von ihnen belecken zu lassen, ist bereits vielfach aufmerksam gemacht worden; trotzdem gehören Fälle, wo dieselbe zu bösen Folgen Anlaß gegeben hat, noch immer nicht zu den Seltenheiten. Gegenwärtig befindet sich in Stettin im Krankenhause „Bethanien" ein zehnjähriger Knabe aus der Umgegend Treptow a. T., der durch diese Unsitte sich eine bedrohliche Krankheit zugezogen hat. Das „Tr. W." berichtet über den Fall: Schon vor einem Jahre bemerkten die Hofbesitzer H.'schen Eheleute bei ihrem zehnjährigen Sohne in der Gegend der Milz eine Geschwulst, die sich mit der Zeit immer mehr vergrößerte und dem armen Knaben unsägliche Schmerzen verursachte, so daß er in der letzten Zeit kaum noch das Liegen im Bette aushalten konnte. Auf Anrathen der Aerzte reiste der Vater mit ihm nach Greifswald. Es wurde ihm dort gesagt, daß eine Operation vorgenommen werden müsse und er mit seinem Sohne nach einiger Zeit wiederkommen solle. Da sich der Zustand desselben jedoch mit jedem Tage verschlimmerte, so wurde er in vergangener Woche nach Stettin gebracht, um dort in die Behandlung des Herrn Dr. Maske gegeben zu werden. Derselbe hielt eine unverzügliche Operation für nöthig, die denn auch am letzten Sonnabend vollzogen worden ist. Der Arzt constatirte einen sog. Hundswurm, die Folgen der oben erwähnten Unsitte. Das Befinden des Kranken soll ein verhältnißmäßig gutes sein.

Eine Herzogin als Schriftsetzerin. Adelig Handwerk, so lesen wir in der „Frankf. Ztg.", war bei uns in Deutschland und anderswo zu einer gewissen Zeit eigentlich nur das Kriegshandwerk, alles Andere war nicht „standesgemäß". In Italien sind solche Ideen nie mit gleicher Ausschließlichkeit zur Geltung gekommen, dort und theilweise auch in Frankreich hat der Adel die verschiedensten Berufe ausgeübt. In einer Lieferung der Zeitschrift „Livre" vom 10. August giebt van der Haegben eine interessante Zusammenstellung solcher Beispiele. Die Ginori, die Capponi, die Medicis selbst, welche Frankreich zwei Königinnen gaben und in stolzer Unabhängigkeit den Baronstitel verschmähten, trieben Geschäfte, die Medicis einen bescheidenen Spezereiladen; dieser war die älteste „bottega" seiner Art in Florenz. Neben demselben hatten sie eine Apotheke mit einem Laboratorium und fabricirten da ein Oel, das als Mittel gegen Vergiftung in ganz Europa bekannt war, seinen Ruf aber einbüßte, als Cosmo III. von Medicis diese Fabrikation in den Palazzo Pitti überführte. Hauptsächlich waren sie aber als Banquiers bekannt, und Lorenzo Magnifico erhob sein Haus bekanntlich auf den ersten Rang. Selbst die Könige trieben Handelsgeschäfte. König Ferdinand von Neapel und sein Sohn Alfonso, Herzog von Calabrien, vertrieben Oele und Safran, wie uns von Trinchera in seinem „Codice Aragonese" berichtet wird, ja sie verschmähten sogar den Weg der Diplomatie nicht, um den Stand der Course schneller zu erfahren und ein besseres Geschäft zu machen. Das interessanteste Beispiel in der Sammlung liefert aber eine französische Herzogin aus dem stolzen Geschlecht der Montmorency, die Gemahlin des Herzogs von Lynes. Der Herzog wanderte während der Ereignisse 1792 nicht aus, sondern zog sich auf sein Schloß von Dampierre mit seiner Frau und seiner Tochter zurück. Die Herzogin, welche Palastdame der Königin Marie-Antoinette gewesen war, empfand die Einsamkeit ziemlich unangenehm; aber sie war außergewöhnlich begabt, geistreich, unterrichtet und äußerst belesen; so hatte sie im Schloß eine Druckerei einrichten lassen und in derselben war sie nicht nur eine gute Setzerin, sie hatte auch die Prätension, es zu sein. Eines Tages, so erzählt Mme. Recamier in ihren „Souvenirs", gingen die Herzogin und sie in die Druckerei Ballanche und Sohn. Nachdem sie sehr aufmerksam und mit Verständniß die Typen, Pressen und Maschinen untersucht und als Sachverständige die von den Herren Ballanche eingeführten Verbesserungen gewürdigt hatte, schürzt sie plötzlich ihre Robe auf, stellt sich an einen Kasten und zur Bewunderung aller Setzer beginnt die Herzogin zu setzen, sehr gewandt und sehr correct, und sogar die bei den Setzern übliche wiegende Körperbewegung machte sie mit. Aus ihrer Presse in Dampierre, 1797 gegründet, gingen viele Werke hervor. 1810 wurden durch kaiserlichen Befehl alle Privatdruckereien geschlossen.

Leichenverbrennung mittelst Elektricität. Die letzte Neuheit auf dem Gebiete der Leichenverbrennung — schreibt das Fachblatt „Iron" — ist ein elektrisches „Crematorium", in welchem die Verbrennung einer Leiche durch elektrische Hitze bewirkt wird.

Das Räthsel. Aus Plymouth schreibt man: Auf dem Dampfer „Troja" schiffte sich vor vierzehn Tagen ein junger Pole von sehr einnehmendem Aeußern ein. Der junge Mann war alsbald der Liebling aller Passagiere, er verfaßte förmliche Pläne, auf welche Weise man sich zu unterhalten habe, und gerade einen Tag vor der Landung in Montevideo fand man ihn in seiner Kajüte an einem Stricke, den er an dem Oberlichte befestigt, erhängt. Alle Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos, auf dem Tische lag ein Brief, der in großen Buchstaben die Aufschrift „Räthsel" trug. Innen stand von der Hand des Selbstmörders geschrieben, Folgendes: „Die Aerzte, welche meine Leiche untersuchen, werden sehen, daß ich völlig gesund war. In meinem Portefeuille sind 40 000 Francs, also bin ich auch nicht arm. An Bord konnte sich Jeder überzeugen, daß mir die Frauen nicht abhold. Aus welchem Grunde hänge ich mich auf? Den glücklichen Löser setze ich zu meinem Universalerben ein.

C. L. **Ein Familien-Drama.** Aus Paris, 5. Sept., wird uns geschrieben: Das volksthümliche Viertel des Faubourg Saint-Denis war gestern Nachmittag der Schauplatz eines mysteriösen und blutigen Familiendramas. Im Hause Nr. 186 dieser Straße bewohnte seit vielen Jahren ein „wildes" Ehepaar eine kleine Wohnung, in welche es sich mit dem 27jährigen Sohne der Frau, einem tüchtigen Mechaniker, theilte. Der Vater war als Kellner beschäftigt und verdiente, wenn auch nicht so reichlich wie der junge Driguet, seinen Lebensunterhalt und nichts ließ einen Streit in der Familie vermuthen. Gestern Vormittag kehrte der Sohn aus seiner Werkstätte nach Hause zurück und nahm an dem gemeinsamen Frühstück Theil, kehrte aber nicht mehr nach dem Atelier zurück. Gegen vier Uhr forderte er seine Mutter auf, ihm etwas Milch zu holen, da er Durst empfinde. Frau Driguet kam diesem Wunsche nach und stieg die fünf Treppen hinab. In der Zwischenzeit überfiel der junge Mann den ziemlich schwachen Kellner Pascal, band ihn an das Bett und hieb mit einem schweren Hammer ihm so lange auf den Schädel ein, bis er eine Leiche war. Sodann erwartete er seine Mutter in der Küche und brachte ihr, ehe sie sich dessen versehen konnte, mit einem großen, schartigen Küchenmesser eine schwere Schnittwunde am Halse bei. Indeß Frau Driguet um Hilfe flehend auf die Treppe eilte, stieg ihr Sohn durch das Fenster auf das Dach, wo er vom Hausmeister erblickt wurde, der ihn für einen Dieb hielt und anschrie. Im selben Augenblick sauste aber der Körper des jungen Mannes durch die Luft und blieb zerschmettert im Hofe des Nebenhauses liegen. Die Verwundung der Mutter ist keine lebensgefährliche.

Theater-Notizen.

Ernesto Rossi wird seine Gastspielreise durch Rußland Mitte Januar beginnen; der italienische Tragöde wird zuerst in Petersburg an zehn Abenden auftreten.

Das geplante Gastspiel des Fräulein Lilli Lehmann im Hof-Operntheater zu Wien hat sich als unausführbar erwiesen. Das Wiener „Fr.-Bl." schreibt: „Das jüngst von sämmtlichen großen deutschen Bühnen abgeschlossene Cartell, nach welchem Mitglieder, welche wegen eines amerikanischen Engagements contractbrüchig geworden sind, künftig von jedem Engagement oder Gastspiel auf den dem Verbande angehörenden Bühnen ausgeschlossen sein sollen, hat das Gastspiel des Frl. Lilli Lehmann vereitelt, da auch die Wiener Hoftheater dem Cartell beigetreten sind. Frl. Lehmann ist also die erste Künstlerin, welche die Folgen jenes Cartells empfindet, und an welcher sich die Bedeutung desselben erproben soll. Frl. Lilli Lehmann, welche bekanntlich gegen das Berliner Opernhaus contractbrüchig geworden ist, hielt sich jüngst nach ihrer Rückkehr aus Amerika einige Zeit in Berlin auf, um ihre Streitaffaire mit der Berliner General-Intendanz zu ordnen. Sie zahlte das stipulirte Pönale von 13 000 Mark und erhielt bald darauf vom General-Intendanten Herrn von Hülsen die Mittheilung, daß sie nunmehr aus dem Verbande des Königl. Opernhauses entlassen und aller aus ihrem ehemaligen Vertrage resultirenden Verbindlichkeiten, bezüglich welcher die Berliner General-Intendanz noch hätte ihr Recht geltend machen können, enthoben sei. Nach der eingeholten Information ergab sich nun, daß mit dieser Entlassung keineswegs auch die Aufhebung der Cartellbestimmungen erfolgt sei, und Fräulein Lehmann bleibt sonach von einem Engagement oder Gastspiel auf den dem Verbande angehörenden Bühnen nach wie vor ausgeschlossen. Es scheint sogar, daß eine Aufhebung jener Cardellbestimmung einseitig nur durch die Berliner General-Intendanz unthunlich und ausgeschlossen wäre, und daß keiner Direction, die sich dem Cartell angeschlossen, die Befugniß zusteht, selbstständig die Consequenzen eines Contractbruches zu beseitigen. Man will aber, wie es scheint, in dem ersten Falle, da es sich darum handelt, die Bedeutung des Cartells voll zu beweisen, und da es sich um eine bedeutende Künstlerin handelt, den Ernst desselben darthun."

das er in allen seinen Punkten angriff. Baurath Kröhnke habe bei der Berechnung des Tagesbedarfs an Wasser für den Schlachthof nicht nur diesen selbst, sondern auch den neben demselben zu errichtenden Schlachtviehmarkt, sowie auch die künftige Bevölkerung des Terrains um den Schlachthof in Betracht ge zogen. Ferner habe er nicht nur für die sechs Schlachthäuser, deren Concessionirung nachgesucht sei, sondern auch für die drei Schlachthäuser, für welche nur der Platz reservirt werde, — den Wasserbedarf berechnet. Mithin habe er den Wasserbedarf um 50 pCt. zu hoch gestellt. Die Canäle haben demgemäß auch nicht ein so großes Quantum von Abzugswasser aufzunehmen, wie der Sachverständige behaupte. Nach seiner Berechnung haben die Canäle noch das Sprengwasser aufzunehmen. Er habe dabei außer Acht gelassen, daß das Sprengwasser größtentheils verdunste und nicht den Canälen zufließe. Ferner habe Herr Kröhnke die Abzugswässer aus dem der Bebauung anheimfallenden Nachbar-Terrain des Schlachthofes auf 171,57 Cbm. pro Tag bemessen. Auch diese Ziffer könne nicht richtig sein, da der Sachverständige pro Hektar 365 Bewohner gerechnet habe. In Breslau kommen auf einen Hektar durchschnittlich nur 251 Seelen, und selbst in Berlin zähle der Hektar nach den Böckh'schen Berechnungen auf Grund der Volkszählung von 1880 nur 252 Bewohner. Auch die Regenmenge, die den Canälen zugeführt werde, habe der Sachverständige zu hoch angegeben. Redner stützt sich hierbei auf die Berechnungen des Bauraths Hobrecht.

Das Gutachten des Herrn Bauraths Kröhnke spitze sich zu einer abfälligen Kritik der gesammten Breslauer Canalisation zu. Er, Redner, wolle nur daran erinnern, daß die Grundlage unseres Canalsystems erst im November 1875 die Genehmigung des Ministeriums erhalten habe. Geheimrath Wiebe und Ingenieur Veitmayer hätten sich sehr günstig über unser Canalsystem ausgesprochen, das sogar die Grundwasser aufnehmen könne. Freilich solle damit nicht gesagt sein, daß das Canalsystem durchaus vollkommen sei, im Gegentheil seien einige Verbesserungen wünschenswerth, und es werde daher der Canal in der Vorwerksstraße verstärkt. Für die Verstärkung der Canäle in der Gartenstraße und am Schweidnitzer Stadtgraben sei das Geld bereits bewilligt worden, noch in diesem Jahre sollen die nöthigen Arbeiten in Angriff genommen werden.

Hierauf ergriff Herr Regierungsassessor Dr. Bredow das Wort und bat nach kurzer Erwähnung der beiden Gutachten den Kreisausschuß im Falle der Concessionirung darauf zu halten, daß der Magistrat Garantie leiste für ein tägliches Wasserquantum von 123 Liter pro Kopf der Bevölkerung und von 1500 cbm für den Schlachthof, daß ferner ein besonderer Canal für die Abzugswasser angelegt und daß die Hubenstraße auf 22½ Meter verbreitert werde. Eine Ministerialverfügung normire jetzt die Breite einer verkehrsreichen Straße sogar auf 30 Meter. Im Uebrigen ersuchte der Vertreter des Polizeipräsidiums den Kreisausschuß um Beschleunigung der Angelegenheit.

Nachdem noch Rechtsanwalt Dr. Cohn sich gegen einige Ausführungen des Rechtsanwalt Kierschner gewandt hatte, stellt letzterer den Antrag, der Kreisausschuß wolle beschließen, daß neben der Forderung, betreffend die Anlegung eines besonderen Canals für die Abzugswässer, auch die Alternative gestellt werde, die Canäle zu erweitern.

Hierauf trat der Kreisausschuß zur Berathung zusammen und nach Verlauf von circa ¾ Stunden verkündigte der Vorsitzende den bereits oben mitgetheilten Beschluß.

---

u. **Guhrau**, 4. Sept. [Geschäftsübernahme. — Militärisches.] Nach Ablauf des ihm bewilligten Urlaubs hat der Kreis-Landrath, Herr Geheimer Rath v. Goßler, am 1. d. M. die landräthlichen Geschäfte wieder übernommen. — Unter Leitung des Generaladjutanten, General-Quartiermeisters Grafen v. Waldersee, trafen, von Lissa i. P. kommend, die Theilnehmer an der militärischen Uebungsreise des großen Generalstabes am 1. d. M. hierselbst ein und bezogen in unserer Stadt auf einen Tag Quartier. Der General-Quartiermeister, Graf v. Waldersee, hatte im Hotel „Zu den drei Kronen" Wohnung genommen. Abends 6 Uhr fand im Rathhaussaale ein Diner statt.

—l. **Neumarkt**, 1. Septbr. [Versicherungsverein für Bockwindmühlen. — Braucommune.] Am Montage hielt der Versicherungsverein für Bockwindmühlen, der die Regierungsbezirke Breslau, Liegnitz, Oppeln und Posen umfaßt, in Baum's Hotel seine 23. Generalversammlung ab, zu der 14 Vereinsälteste, 4 Vorstandsmitglieder und mehrere sonstige Mitglieder erschienen waren. Gemäß der Tagesordnung erfolgte zunächst durch die Vereinsbevollmächtigten die Erstattung des Verwaltungsberichts des letzten Geschäftsjahres. Nach demselben zählte der Verein ult. Juni 1886 bereits 1258 Mitglieder, welche ihre Mühlen mit 3 813 620 M. Capital bei dem genannten Verein versichert haben. Im letzten Jahre hatte der Verein 14 993,80 M. Einnahmen und 8853,63 M. Ausgaben, so daß 6140,17 M. Ueberschuß verblieben. Mit dem vorjährigen Bestande von 40 819,71 M. beträgt nunmehr das Vereinsvermögen 46 959,89 M. Schadenfälle hatte der Verein im letzten Jahre nur mit 5612,55 M. gegen 15 467,80 M. des Vorjahres zu vergüten, so daß das letzte Geschäftsjahr als ein besonders günstiges zu betrachten ist. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen erfolgten sodann Wahlen von Vereinsältesten für die Filialen Rawitsch-Kröben, Schweidnitz-Reichenbach und Breslau-Zobten, sowie eines Mitgliedes in den Verwaltungs-Ausschuß. Ein Antrag der Filiale Militsch-Wartenberg „die Zulassung der Beständeversicherung auf Mühlen betreffend" konnte ohne Abänderung der Statuten nicht zur Erledigung gelangen. Nach Schluß der Verhandlungen vereinigten sich die Theilnehmer zu gemeinsamem Mittagsmahl. — Die Generalversammlung der hiesigen Braucommune hat beschlossen, das in der Kreissparkasse liegende Capital von ca. 24 533 M. zu erheben und in 4proc. Schlesischen Pfandbriefen anzulegen.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Hackländers Humoristische Schriften. Illustrirt von H. Schlittgen. In 36 Lieferungen (Quartformat) mit ungefähr 500 Illustrationen. Lfg. 1. Verlag von Karl Krabbe in Stuttgart.
P. Stühlen's Ingenieur-Kalender für Maschinen- und Hüttentechniker 1887. Herausgegeben von Friedrich Bode, Civil-Ingenieur. Mit den Ergänzungen: 1) Bodes Westentaschenbuch. 2) Die socialpolitischen Reichsgesetze mit dem gewerblichen und litterarischem Anzeiger nebst Beilagen. Zweiundzwanzigster Jahrgang. Verlag von G. D. Baedeker in Essen.
Dr. Paul Börner's Reichs-Medicinal-Kalender für Deutschland auf das Jahr 1887. Mit Beiheft. Herausgegeben von Sanitätsrath Dr. S. Guttmann. Verlag von Georg Thieme in Leipzig.
Früchte der Erkenntniß. Ein neues Novellenbuch von Oskar Welten. Verlag von Wilhelm Ißleib (Gustav Schuhr) in Berlin.
Ruderheim. Häusliche Erlebnisse eines jungen Ehepaares von Frank R. Stockton. Autorisirte Ausgabe. Deutsch v. M. Jacobi. Verlag von Robert Lutz in Stuttgart.
Reichsgesetz betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, vom 5. Mai 1886. Erläutert von Dr. Ludwig Fuld. Verlag von Franz Vahlen in Berlin.
Reichskursbuch 1886. Ausgabe Nr. 6 (September.) Verlag von Julius Springer in Berlin.
Zeitglossen. Essays, Plaudereien, Satiren von Emil Peschkau. Verlag von Wilhelm Friedrich in Leipzig.
Litterarische Skizzen von Arthur Leist (Armenische Bibliothek Bibliothek, Band 2). Verlag von Wilhelm Friedrich in Leipzig.
Gräfin Pusterla. Trautrspiel in fünf Acten von Willhelm Walloth. Verlag von Wilhelm Friedrich in Leipzig.
Hinter den Coulissen. Humoristische Skizzen und Bilder aus dem Schauspielerleben von Friedrich Friedrich. Neue durchgesehene und verbesserte Auflage. Verlag von Wilhelm Friedrich in Leipzig.
Die Bestimmung des Menschen. Ein Mahnruf zur Wiedererweckung idealen Strebens. Von Norbert Grabowsky. Carl Duncker's Verlag (C. Heymons) in Berlin.
Ueber Wilhelm Busch und seine Bedeutung. Eine lustige Streitschrift von E. Daelen. Mit bisher ungedruckten Dichtungen, Illustrationen und Briefen von W. Busch. Verlag von Felix Bagel in Düsseldorf.
Wilhelm Hey, nach seinen eigenen Briefen und Mittheilungen seiner Freunde dargestellt von Dr. Theodor Hansen. Verlag von Fr. A. Perthes in Gotha.
Marga. Roman von Wilhelm Berger. 2 Bände. Verlag von Otto Janke in Berlin.
„Nieder mit der Kritik!" Der Kean-Resemann-Scandal in Magdeburg. Herausgegeben von Ernst Frey. Verlag von H. Kaulitz u. Comp. in Magdeburg.
Souvenir des 24. Gesangfestes des Nordamerikanischen Sängerbundes, abgehalten vom 21. bis 25. Juli 1886 in Milwaukee, Wisc. Herausgegeben von dem Druck-Comité.
Festrede zur fünfhundertjährigen Jubelfeier der Ruprecht-Karls-Hochschule zu Heidelberg, gehalten in der Heiliggeistkirche den 4. August 1886 von D. Kuno Fischer, Großh. Bad. Wirkl. Geheimen Rath 2c. Zweite Auflage. Verlag von Carl Winter's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 7. September. Die „Nordd. Allg. Ztg." widerlegt eingehend den „Standard-Artikel" betreffend das Verhältniß Deutschlands zur bulgarischen Frage, indem sie ausführt, die Interessen Oesterreichs und Rußlands ständen keineswegs in unlösbarem Widerspruch, und ließen sich sehr wohl vereinigen. Die deutsche Politik sei hierauf gerichtet. Bismarck konnte unbedenklich die Ueberzeugung von der Bedeutungslosigkeit Bulgariens für Deutschland äußern, weil es mit den befreundeten Kaisermächten offenes Spiel spielt. Die Ansicht des „Standard" daß eine Entfremdung zwischen den drei Mächten eintreten werde, sobald es sich um den Nachfolger des Fürsten von Bulgarien handele, sei falsch, weil unter des Fürsten Alexander Regierung, der zunächst unter russischen Einflusse regierte, keinerlei Feindschaft zwischen Rußland und Oesterreich bestand. Die deutsche Nation theile die Ueberzeugung der Regierung, daß die nationalen Interessen durch die bulgarischen Ereignisse nicht tangirt werden und daß unsere Politik sich im richtigen Wege befinde. Uns liegt die Besorgniß fern, daß der Kanzler sich wie der „Standard" sagt, zwischen zwei Stühle setzen werde; wir sind im Gegentheil überzeugt, daß er für seine Politik die sichere Grundlage von drei Stühlen gewählt hat.

Berlin, 7. September. Die Tagesordnung der Bundesrathssitzung vom 10. September weist auch den Ausschußbericht über die Verlängerung des deutsch-spanischen Handelsvertrages auf.

Wien, 7. Septbr. Die „Presse" fordert von dem Wiener Cabinet eine gesunde, kräftige Compensationspolitik, aber keineswegs eine selbstmörderische Politik, welche bulgarische oder englische Kastanien aus dem Feuer holt.

Wien, 7. September. Das „Fremdenblatt" sieht in dem Entschlusse Alexanders, abzudanken, ein unübertroffenes Beispiel wahrer Hingebung für sein Volk und einen hochherzigen Act zur Abwendung der Gefahren. Hoffentlich werde die Fürstenfrage in voller Legalität friedlich ausgetragen werden.

London, 7. Sept. Die Botschafter Deutschlands und der Türkei, sowie die Geschäftsträger Italiens, Frankreichs und Oesterreichs hatten gestern eine längere Unterredung mit Iddesleigh, welcher dann im Laufe des Tages wiederholt mit Salisbury conferirte.

London, 7. September. Die „Morningpost" hofft, England werde bald Gelegenheit haben, die russische Diplomatie zu überzeugen, daß, wenn ihre Balkanaction theilweise sich auf die Annahme stütze, England mache sich nichts daraus, ob Bulgarien ein unabhängiger Staat bleibe oder als Brücke für einen Marsch der Russen nach Konstantinopel diene, das Petersburger Cabinet die Rechnung ohne den Wirth mache. Nicht das Schicksal Bulgariens, sondern der Triumph der russischen Politik im Balkan berühre England sowohl als große mohamedanische, wie auch als europäische Macht. Englands traditionelle Politik gegenüber der Türkei sei nicht aufgegeben; falls England nicht seine Stellung in Europa, wie im Orient aufgeben wolle, müsse es vorbereitet sein, Opfer zu bringen. Das Petersburger Cabinet müsse nicht zu hastig Schlüsse ziehen, die mit der traditionellen Politik Englands und den Interessen der civilisirten Welt nicht übereinstimmen.

Konstantinopel, 7. Sept. Es verlautet, der Sultan wäre russischerseits darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Ersetzung des Botschafters Thornton durch White geeignet sein könnte, die Orientfrage einigermaßen zu verschärfen. Den letzten Nachrichten aus Sofia zufolge läßt die Haltung der bulgarischen Armee es ungewiß erscheinen, ob die Abreise Alexanders wirklich in den nächsten Tagen erfolgt. Diesbezügliche an Alexander von fremden Cabineten zugehende Rathschläge sollen nicht übereinstimmend sein.

Petersburg, 7. Septbr. Das Kaiserpaar, der Thronfolger und

△ **Breslau**, 7. September. [Von der Börse.] Die Börse begann in ziemlich fester Stimmung bei gut behaupteten Coursen; nur Laurahütte lag von Anfang an schwach. Im Verlaufe wurden mehrere Telegramme verlesen, welche die bulgarische Frage als wahrscheinliche Quelle neuer Verwickelungen im Orient darstellen und recht beunruhigend wirkten. Die Preise wichen auf der ganzen Linie stark zurück, wobei das Angebot zuweilen stürmisch hervortrat. Das Geschäft war belebt; der äusserste Schluss etwas beruhigter.

Per ult. September (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Mainz-Ludwigshafen 94½ Br., Ungar. Goldrente 86¾—½ bez., Russ. 1880er Anleihe 86¾—½ bez., Russ. 1884er Anleihe 98⅝—¾—⅜ bez., Oesterr. Credit-Actien 450—448½—449 bez., Verein. Königs- und Laurahütte 59¾—½ bez. u. Br., Russ. Noten 196½—¼ bez., Türken 14 bez., Egypter 73½ bez., Russ. Orient-Anleihe II 60¼—60 bez. u. Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 7. Sept., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 450, 50. Disconto-Commandit —, —. Still.

Berlin, 7. Septbr., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 449, —. Staatsbahn 367, —. Lombarden 166, 50. Laurahütte 60, —. 1880er Russen 86, 80. Russ. Noten 196, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 86, 50. 1884er Russen 98, 40. Orient-Anleihe II. 60, 40. Mainzer 94, 60. Disconto-Commandit 206, 20. 4proc. Egypter 73, 40. Schwach.

Wien, 7. Septbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 278, 50. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —. —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 80. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 107, 57. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Unentschieden.

Wien, 7. Septbr., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 278, 70. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 227, 90. Lombarden 102, 75. Galizier 195, 80. Oesterr. Papierrente 84, 85. Marknoten 61, 82. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 107, 70. Ungar. Papierrente 94, 80. Elbthalbahn 167, 75. Behauptet.

Frankfurt a. M., 7. Septbr. Mittags. Credit-Actien 223, 75. Staatsbahn 183, 12. Galizier 157, 75. Still.

Paris, 7. Septbr. 3% Rente 83, 30. Neueste Anleihe 1872 109, 95. Italiener 100, 40. Staatsbahn 460, —. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 82, 70. Ruhig.

London, 7. September. Consols 101, —. 1873er Russen 98, —. Wetter: Schön.

Wien, 7. September. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
1860er Loose..	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Loose..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	107 50	107 85
Credit-Actien ..	278 25	278 90	Papierrente	84 75	84 87
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	85 30	85 30
Anglo	— —	— —	London	126 05	126 30
St.-Eis.-A.-Cert.	227 75	228 50	Oesterr. Goldrente .	118 30	118 67
Lomb. Eisenb..	102 50	107 25	Ungar. Papierrente.	94 70	94 08
Galizier	195 50	194 75	Elbthalbahn	167 25	169 —
Napoleonsd'or.	9 99	10 00½	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten	61 75	61 80	Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 7. September 1886.

Berlin, 7. Sept. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	7.	6.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	95 50	95 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 —	80 —
Gotthardt-Bahn....	95 —	95 30
Warschau-Wien . .	292 —	293 50
Lübeck-Büchen	161 60	161 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	67 20	67 40
Ostpreuss. Südbahn	123 50	123 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 20	89 40
do. Wechslerbank	102 —	102 —
Deutsche Bank	158 10	158 50
Disc.-Command. ult.	206 40	207 —
Oest. Credit-Anstalt	449 —	450 50
Schles. Bankverein	105 10	105 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	86 20
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	104 20	104 20
do. verein. Oelfabr.	62 20	62 50
Hofm. Waggonfabrik	109 80	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	78 —	77 20
Schlesischer Cement	109 —	106 75
Bresl. Pferdebahn.	132 —	132 —
Erdmannsdrf. Spinn.	71 —	71 20
Kramsta Leinen-Ind.	130 70	129 —
Schles. Feuerversich.	1600—	1600—
Bismarckhütte ...	96 20	96 20
Donnersmarckhütte	28 20	28 50
Dortm. Union St.-Pr.	38 20	38 50
Laurahütte	60 —	60 40
do. 4½% Oblig.	— —	100 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	— —	— —
Oberschl. Eisb.-Bed.	24 50	26 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	119 70	119 70
do. St.-Pr.-A.	123 70	123 70
Inowracl. Steinsalz.	26 70	26 90
Ausländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	106 80	106 70
Preuss. Pr.-Anl. de 55	142 10	143 —
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 90	100 90
Preuss. 4% cons. Anl.	105 80	105 80
Prss. 3½% cons. Anl.	103 70	103 70

Cours vom	7.	6.
Posener Pfandbriefe	102 —	102 —
do. do. 3½%	99 90	99 90
Schles. Rentenbriefe	104 70	104 60
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	108 —	107 80
do. do. S. II	105 —	105 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4% .	103 30	103 20
Oberschl. 3½% Lit. E	— —	101 —
do. 4%	— —	103 30
do. 4½% 1879	— —	106 60
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 —	104 —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 30	58 20
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	100 10	100 40
Oest. 4% Goldrente	95 70	95 70
do. 4⅕% Papierr.	68 20	68 20
do. 4⅕% Silberr.	68 90	69 —
do. 1860er Loose	116 60	117 50
Poln. 5% Pfandbr..	61 40	61 60
do. Liqu.-Pfandb.	57 10	57 20
Rum. 5% Staats-Obl.	95 90	95 60
do. 6% do. do.	105 30	105 60
Russ. 1880er Anleihe	86 70	87 10
do. 1884er do.	98 70	99 —
do. Orient-Anl. II.	60 50	60 50
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	97 —	96 70
do. 1883er Goldr.	112 50	112 60
Türk. Consols conv.	14 —	14 10
do. Tabaks-Actien	74 10	— —
do. Loose	30 40	30 —
Ung. 4% Goldrente	86 60	87 —
do. Papierrente ..	76 50	— —
Serbische Rente ..	78 50	79 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 65	161 55
Russ. Bankn. 100 SR.	196 55	196 65
do. per ult.	196 50	196 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T..	168 50	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 41	— —
do. 1 „ 3 M.	20 31	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 55	161 50
do. 100 Fl. 2 M.	160 50	160 50
Warschau 100 SR 8 T.	196 25	196 35

Privat-Discont 1¾%.

Letze Course.

Berlin, 7. Sept., 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Oesterr. Credit.. ult.	449 —	450 50	Gotthard ..... ult.	94 62	94 87
Disc.-Command. ult.	206 37	207 —	Ungar. Goldrente ult.	86 50	86 75
Franzosen ...... ult.	366 —	368 50	Mainz-Ludwigshaf. .	94 75	94 62
Lombarden ..... ult.	167 50	172 50	Russ. 1880er Anl. ult.	86 50	86 87
Conv. Türk. Anleihe	14 —	14 —	Italiener ...... ult.	100 —	100 12
Lübeck-Büchen ult.	161 50	162 25	Russ. II. Orient-A. ult.	60 —	60 25
Egypter	73 37	73 62	Laurahütte ..... ult.	59 75	60 —
Marienb.-Mlawka ult	37 87	37 62	Galizter ...... ult.	78 87	79 50
Ostpr. Südb.-St.-Act.	72 25	71 50	Russ. Banknoten ult.	196 50	196 75
Serben	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	98 25	98 50

Producten-Börse.

Berlin, 7. Sept, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Septbr.-Oct. 153, 75, April-Mai 165, 25. Roggen Septbr.-Octbr. 130, —, April-Mai 135, —. Rüböl Sept.-Octbr. 42, 70, April-Mai 44, 20. Spiritus Septbr.-Octbr. 39, 70, April-Mai 41, 80. Petroleum Septbr.-Octbr. 21, 80. Hafer September-October 110, 25.

Berlin, 7. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Weizen. Matter.			Rüböl. Matter.		
Septbr.-October ..	153 50	153 50	Septbr.-October ..	42 70	43 —
April-Mai	164 75	165 25	April-Mai	44 20	44 50
Roggen. Matt.					
Septbr.-October ..	130 —	130 —	Spiritus. Fester.		
November-Decbr.	130 50	130 50	loco	39 60	39 50
April-Mai	135 —	135 25	Septbr.-October ..	39 80	39 60
Hafer.			November-Decbr.	40 60	40 40
Septbr.-October ..	109 25	110 50	April-Mai	41 80	41 60
November-Decbr.	109 —	109 50			

Stettin, 7. September, — Uhr — Min.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Fest.		
Septbr.-October ..	157 50	157 50	Septbr.-October ..	43 —	42 70
April-Mai	166 —	166 —	April-Mai	44 50	44 50
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Septbr.-October ..	125 —	124 —	loco	39 60	39 60
April-Mai	131 —	130 50	Septbr.-October ..	39 20	39 10
			October-Novbr. ..	39 70	39 80
Petroleum.			April-Mai	41 10	41 —
loco	10 75	10 75			

Dresden, 6. Septbr. [Amtliche Notirungen der Producten-Börse.] Wetter: Heiss. Stimmung: Ruhig. Weizen per 1000 Klgr. netto weiss, inländisch 165 bis 168 Mark, weiss, fremder 170—185 M., braun, deutscher 160—165 M., braun, deutscher neuer — M., braun, fremder 170—186 Mark, braun, englischer 156—160 Mark, braun, englischer neuer — M. — Roggen per 1000 Kilogr. netto sächsischer 135—137 M., russischer 128—133 M., fremder 136 bis 138 M., neuer, inländischer — Mark. — Gerste per 1000 Klgr. netto sächsische 135—150 M., böhm. und mähr. 155—165 M., Futtergerste 115—125 M., sächsische, neue 130—140 M. — Hafer per 1000 Klgr. netto sächsischer 138—140 M., neuer 125—130 M., böhm. —,— M. — Mais per 1000 Klgr. netto Cinquantine 130—140 M., rumänischer 123 bis 128 M., amerikanischer 115—120 M. — Spiritus per 10 000 Liter-pCt. ohne Fass 40,00 M. Gd.

die Großfürsten Georg und Wladimir sind gestern Nachmittag 5 Uhr zu den Manövern nach Brest-Litowsk abgereist.

Hamburg, 6. Septbr. Der Postdampfer „Rugia" der Hamburg Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft ist, von Newyork kommend, gestern Abend 9 Uhr in Plymouth eingetroffen.

Triest, 6. Septbr. Der Lloyddampfer „Achille" ist mit der ostindisch-chinesischen Post heute früh aus Alexandrien hier eingetroffen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 7. September.

* **Ernte-Bericht Oesterreich-Ungarns.** Das Ackerbauministerium veröffentlicht Folgendes über den Stand der Ernte zu Ende August 1886: Die Witterung war in der zweiten Hälfte des Monats Augnst überwiegend warm und trocken. Meldungen über länger anhaltende Niederschläge und niedigere Temperatur liegen nur aus Tirol vor. Die Ernte von Cerealien, einschliesslich des grösstentheils erst innerhalb der vorliegenden Betriebsperiode zum Schnitte gelangten Hafers, ist dermalen fast allenthalben beendet. Die Drusch-Ergebnisse entsprechen im Allgemeinen den in den letzten Berichten besprochenen Erwartungen; in der nördlichen Zone wurden die früheren Schätzungen theilweise übertroffen. Hervorgehoben muss werden, dass die Qualität der Weizenernte in Ostgalizien nach Inhalt der von dort vorliegenden Meldungen, mit wenig Ausnahmen, als ganz zufriedenstellend, grossentheils sogar als vortrefflich sich erwies. Der Hafer lieferte allerwärts ein mindestens gutes, in vielen Gegenden ein als sehr gut taxirtes Ernte-Ergebniss. Von den Hackfrüchten sind Kartoffeln, deren Ernte eben im Zuge ist, ungleich, vorherrschend jedoch befriedigend gediehen; über Fäule derselben liegen neuerliche Klagen aus Krain und aus Böhmen vor. Der Stand der Rüben ist überwiegend ein befriedigender doch sind dieselben fast allerwärt ausgiebigerer Niederschläge dringend bedürftig. Bei dem Mais, dessen Entwickelung fast überall noch immer als zurückgeblieben sich erweist, schwanken die Ernte-Aussichten zwischen schwach und sehr gut. Das Kraut hat sich fast überall gut entwickelt und zeigt einen günstigen Stand. Die Aussichten für die Obstlese haben sich, zumal in Folge der Trockenheit und in vielen Gegenden auch in Folge von stärkeren Winden viel Frucht abgefallen ist, nicht gebessert und sind wie bisher nur bei Pflaumen und Nüssen günstige. Den Weinreben ist die überwiegend warme Witterung, welche die sehr zurückgebliebene Traubenreife wesentlich förderte, sehr zu Statten gekommen, so dass die Aussichten für die Weinlese als im Vergleiche zu den im letzten Berichte erörterten gebessert zu betrachten sind. Ueber stärkeres Auftreten der Peronospora liegen mehrfache Klagen, namentlich aus Südtirol, vor. Die Hopfenpflücke wurde innerhalb der abgelaufenen Berichtsperiode begonnen; das bisherige Ergebniss ist, so weit die vorliegenden Meldungen ersehen lassen, in den Ländern der mittleren Zone im Allgemeinen ein befriedigendes, in den nördlichen Provinzen jedoch — den bisherigen Schätzungen entsprechend — ein ziemlich schwaches. Für den eben in Blüthe stehenden Buchweizen bestehen Aussichten auf eine befriedigende Ernte. Der Herbstanbau der Saaten hat in vielen Gegenden begonnen, ist jedoch vielfach durch die Trockenheit des Bodens, welche auch zumeist ein unregelmässiges Aufgehen der schon untergebrachten Saaten bedingte, behindert.

* **Zur Bahnenverstaatlichung.** Der Aufsichtsrath der Nordhausen-Erfurter Eisenbahn hält die Verstaatlichungsofferte der Regierung für ungenügend und ernannte eine aus 3 Directions- und 4 Aufsichtsrathsmitgliedern bestehende Commission, welche mit den Herren Ministern zum Zweck der Erzielung einer günstigeren Offerte weiter verhandeln soll. — Der Aufsichtsrath der Berlin-Dresdener Eisenbahn ist auf den 22. September zu einer Sitzung berufen, in welcher über die Regierungsofferte berathen und der Tag der Generalversammlung festgesetzt werden soll. — Von der Angermünde-Schwedter Eisenbahn wurden zu Commissaren für die Verhandlungen mit der Regierung der Director der Bahn und seitens des Aufsichtsraths Consul Abel-Stettin und Banquier Kuczynski-Berlin gewählt.

* **Besitzwechsel.** Das Gut Nagradowice ist im gestrigen Subhastationstermine zu Schroda von Herrn Gregor für den Preis von 301000 M. erstanden worden. Der Ausfall, den die Gläubiger erleiden, ist noch recht bedeutend. Das Gut hat einen Flächeninhalt von 427,72,20 Hektar und ist mit 2397,81 Thaler zur Grund- und mit 947 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

* **Tarnowitzer Bergbau-Gesellschaft.** Wie von der Verwaltung mitgetheilt wird, werden die Einzahlungen auf die Stammactien nur unter Vorbehalt der Genehmigung der zum 21. c. einberufenen ausserordentlichen Generalversammlung angenommen.

* **Eisenbahn in Asien.** Wie der „Kawkas" in Tiflis meldet, haben fünf amerikanische Ingenieure vor einigen Tagen diese Stadt passirt, um sich im Auftrage der bekannten Eisenbahnfirma Vanderbilt und Compagnie, welche vom Schah die Concession zum Bau einer Eisenbahn vom Kaspisee zum Persischen Meerbusen oder vielmehr von Rescht über Teheran nach Bagdad erhalten hat, nach Persien zu begeben und dort mit den Vorarbeiten zu dieser Bahn zu beginnen. Auf dieser Route werden nicht weniger als elf lange Tunnels hergestellt werden müssen.

Ausweise.

* **Oesterr.-Ungar. Staatsbahn.** Ausweis der österreich.-ungarischen Staatsbahn-Einnahme vom 31. August bis 7. Sept.: 707 183 Fl., Minus 71 554 Fl.

Subhastationen.

A—z. **Schienen-Submission.** Ueber die bereits erwähnte Ausschreibung der Reichseisenbahnen in Strassburg ist noch Folgendes nachzutragen. Die Lieferung umfasst 110 000 lauf. Meter Stahlschienen Prof. XI in 3 Loosen. Loos 1) enthaltend 40 000 Meter soll frei Lauterburg, Loos 2 und 3 von 40 000 resp. 30 000 Meter ab Werk geliefert werden. Von ausländischen Werken betheiligte sich die Société Cockerill in Seraing, welche Loos 1 mit 115,85 M., Loos 2 und 3 mit 105 M. pro Tonne frei Ulflingen anbot und die Darlington Steel and Iron Company in Middlesborough mit einer Offerte von 124 M. pro Tonne für das ganze Quantum frei Bettingen. Die billigsten deutschen Offerten waren für Loos 1 von Gebr. Stumm in Neunkirchen, für Loos 2 und 3 von Joseph Nöther & Co., Mannheim für de Wendel, Harzingen zum gleichen Preise von 107,50 M. ab Werk. Es unterliegt kaum einem Zweifel, dass die Bestellung schliesslich doch deutschen Werken übertragen werden wird, doch werden dieselben genöthigt sein, ihre Preise denen des Auslandes zu accomodiren. Mindestfordernde für 16 000 St. Seitenlaschen blieb die Gussstahlfabrik Witten mit 109,50 M., für alles übrige Kleineisenzeug machten Nöther & Co. die billigsten Preise, und zwar für 140 000 Stück Laschenbolzen mit Muttern 175 bezw. 180 und 185 M., für 60 000 Stück verzinkte Tirefonds 225 Mark und für 150 000 Stück Schienenbefestigungsbolzen 208 M.

Marktberichte.

Hamburg, 6. Sept. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: April-Mai 27 Br., 26¾ Gd., September-October 26 Br., 25¾ Gd., October-November 26¾ Br., 26⅝ Gd., November-December 27 Br., 26¾ Gd., December-Januar 27 Br., 26¾ Gd. Tendenz: fest.

Cz. S. **Berliner Eierbericht** vom 30. August bis 6. Sept. Bei andauernd ruhigem Geschäftsgange ist die Tendenz eine etwas schwächere geworden und ging der Börsenpreis für normale Waare auf 2,30 bis 2,50 M., für assortirte kleine Eier auf 1,80—1,90 M. pro Schock zurück. Im Kleinhandel galten grosse frische Landeier ca. 75 Pf., normale Handelswaare ca. 65 Pf., geringere Qualitäten 50—55—60 Pf. per Mandel.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Emilie Lax**, Hr. Hptm. **v. Fluck u. Toschonowitz**, Hildesheim.
Geboren: Ein Knabe: Hrn. Prem.-Lieut. **Graf Matuschka**, Paulwitz. — Ein Mädchen: Hrn. Prem.-Lieut. **Rudolph**, Breslau; Hrn. Kr.-Phys. Dr. **Comnick**, Striegau.
Gestorben: Fräul. **Ottilie von Seydlitz**, Soolbad Kösen. Herr Rittergutsbes., Rittmeister a. D. **Albert v. Puttkamer-Henkenhagen**, Colberg. Hr. Prem.-Lt. Baron **Theodor v. Stenglin**, Ludwigslust. Hr. Lt. **Gotthardt v. Laffert**, Parchim. Hr. Baron **Anton v. d. Heim de Duivendyke**, Interlaken. Verw. Frau **Fanny Ebers**, Hosterwitz.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 6. Septbr. Oberpegel 4,54 m, Unterpegel — 0,64 m.
— 7. Septbr. Oberpegel 4,45 m, Unterpegel — 0,70 m.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans".
Schwindt, Landger.-R., n. Fr. u. Tocht., Ratibor.
Fr. Reg.-R. Emmerich, n. Fam., Hirschberg.
Neumann, Kfm., Bujakow.
Friedler, Kfm., Wien.
Jacobi, Kfm., Berlin.
Heß, Kfm., Locle.
Haberland, Färbereibesitzer, Gottbus.
Mew, Commerz.-R., Dresden.
Bernicke, Kfm., n. Fr., Danzig.
Worbs, Kfm., Landeshut.
Fr. Kfm. Cohn n. T., Kalisch.
Beyer, Kfm., Falkenberg.
Sternberg, Kfm., Rawitsch.
Rosenbaum, Kfm., Berlin.
Kämpf, Kfm., n. Fr., Löbau.
Christ, Kfm., Ludwigsburg.
Priebatsch, Kfm., Buck.
Thate, Opernsäng., Hamburg.
Frl. Ruczicka, Opernsängerin, Berlin.
Fr. Rgbs. v. Schimonska, n. Tocht., Steblau.
Anspach, Kfm., München.
Dr. Lesser, Berlin.
Schleier, Kfm., n. Frau, Kreuzburg.
Sänger, Kfm., Stettin.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.
Fr. Geh.-Räthin Friedländer, n. Fam., Petersdorf.
Dittrichs, Fabrikbesitzer, Reichenbach.
Zwirschky, Kfm., Reichenbach.
Pietsch, Kfm., Langenbielau.
Rösner, Kfm., Wüstewaltersdorf.
Rösner, Kfm., Greiffenberg.
Frl. Jenny Lorm, königl. würtemb. Hofschauspielerin, Stuttgart.
Fr. von Bohr, Rentiere, Johannisbad.
Schmidt, Kfm., Paris.
Grätzer, Inspector, Schützendorf.
Fincke, Director, Liebau.
Hiersemenzel, Apotheker, n. Gem., Lauban.
Heinrich, Maurermeister n. Gem., Rostock.
Fr. Fabrikbes. Schachtel, Charlottenbrunn.
Weist, Apothker, n. Gem., Reichenbach.

Galisch Hôtel, Tauentzienplatz.
Graf Gorzenski Ostrorog, Rgtsb. n. Gem., Smielow.
Graf Pfeil, Rgtsb., n. Gem., Ober-Diersdorf.
Marx, Kfm., Berlin.
Mauthner Kfm., n. Gem., Budapest.
Schubert, Hauptm. u. Rgtsb., Barottwitz.
Kuntze, Kfm., Berlin.
Hofmann, Rgtsbes., Gr. Kniegeritz.
Dr. Hanzer, Fbrkb., Kalisch.
Süßmann n. Gem., Rechtsanwalt, Bromberg.
Dr. Hirsch u. Gem., Gutsb., Olbersdorf.
Offermann, Kfm., Gottbus.
Goldheim n. Gem., Director, Berlin.
Taubert, Kfm., Berlin.
Beautemps, Kaufmann, Buenos Ayres.
Brauß, Kfm., Antwerpen.
Jos. Bach, Kfm., Mainz.
Bauch, Kfm., Glogau.
Kohlmeier, Kfm., Berlin.
Wiesemann, Direct. Neuruppin
Nittes, Particulier, Dresden.
Gräber, Fbrk., Berlin.
Guissie, Rechtsanw. u. Notar, Pest.
Egon, Schauspieler Hamburg.
Krone, Rgtsb., Schwerin.
Lindner, Insp., Tetschen.
Stepkowski, Prof., Krakau.
Lachmann, Rentner, Leipzig.
Nowakowski, Gutsb., Lemberg.

Riegner's Hôtel, Königsstr.
Austerlitz, n. Gem., Friedland.
Fischel, Kfm., Berlin.
Wagner, Kfm., Berlin.
Böcks, Kfm., Hermsdorf.
Thilo, Kfm., Rostock.
Priebatsch, Kfm., Hirschberg.
Zuckermann, Kfm., Wien.
Berger, Kfm., Hamburg.
Behrend, Kfm., Berlin.
Abraham, Kfm., Posen.
Landsberg, Kfm., Punitz.
Kreyn, Kfm., Pudewitz.
Fr. Kfm. Lewig, Bromberg.
Ring, Kfm., Kreuzburg.
Brandt, Kfm., Posen.
Funck, Kfm., Berlin.
Alex, Kfm., Waldenburg.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Baron v. Kryger, Rgtsb., nebst Familie, Niechcice.
Fr. Landrath Elsner von Gronow, Beuthen.
Reg.-Präs. Graf Baudessin, n. Fam., Oppeln.
Fr. Lindenberg n. Frl. Tochter, Reichenbach.
Graf Bojanowski, Rgtsb., Posen.
C. v. Korniowski, Consul und Rgtsb., n. Fam., Warschau.
K. v. Korniowski, Rgtsb. nebst Gemahlin, Krakau.
Robert v. Ormay, n. Gem., Texas (U. S. A.)
Schemianeck n. Fam. u. Begl., Obernigk.
Förster, Reg.-Rath, Hannover.
Zomber, Kfm., Berlin.
Henning, Lehrer, Görlitz.
Heininger, Apothekenb., nebst Familie, Berlin.
Eisenheimer, Kfm., Mainz.
Jaworeck, Kfm., Teschen.
Siede, Kfm., Danzig.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Thanheiser, Rgbs., Ragoisna.
Frl. Thanheiser, Ragoisna.
Przybilka, Amtsrichter, Hultschin.
Fr. Dr. Schanzer, n. S., Olbersdorf.
Hoffmann, städt. Controleur, Beuthen.
Polte, Priv., n. Fr., Zittau.
Gebel, Kfm., Reichenbach.
Neumann, Kfm., Berlin.
Scholz, Kfm., Berlin.
Gerlach, ev. Pfarrer, Weißenhöhe.
Kreutzberger, Kaufm., Gr.-Strehlitz.
Stelzer, Kfm., Gleiwitz.
Böhm, Gärtner, Slawentzitz.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Götz, Gärtner, Ostrowo.
Neumann, Gärtner Carlsruhe.
Vogel, Gärtner, Witoslaw.
Rudolph, Gärtner, Görlitz.
Meckert, Gärtner, Patschkau.
Langer, Gärtner, Bunzlau.
Löwenberg, Kfm., Culmsee.
Seiffert, Kfm., Ernsdorf.
Friese, Kfm., Waldenburg.
Trautwein, Kfm., Brieg.
Begale, Kfm., Rodroswo.
Friedländer, Kfm., Beuthen.
Tansk, Kfm., Posen.
v. Graeve, Rgtsbes., Oschowo.
Lichter, Rector, Mähr. Ostrau.
Fetschenhauer, Beamter, Berlin.
Gierth, Cand., Reichenbach.
v. Dembinski, Rgtsbes., Posen.
Hakla, Laienbruder, Gostyn.
Lehmann, Director, n. Fr., Grünberg.
Reichelt, Händler, Schweidnitz.
Sanson, Erzieherin, Dominow.
Hindomith, Arzt, u. Frau, Kalisch.
Wierteleck, Lehrer, Kwiatschow.
Goldmann, Brenner, Kwiatschow.
Reichelt, Privat., Schweidnitz.
Kliem, Glasmaler, Ratibor.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstraße 33.
Herzog, Fabrikbes., Neugiersdorf.
Paul, Fabrikbes., Reichenau.
Bachaly, Fabrikant, Dittersbach.
Finger, Fabrikant, Pfaffendorf.
Just, Fabrikant, Dittersbach.
Büttner, Fabrikant, Dittersbach.
Feige, Fabrikant, Dittersbach.
Cohn, Kfm., Berlin.
Fränkel, Kfm., Königshütte.
Goldstein, Kfm., Kattowitz.
Drabig, Kfm., Kattowitz.
Haase, Kfm., Gleiwitz.
Brieger, Kfm., Langendorf.
Flantz, Kfm., Gostyn.
Schindel, Kfm., Berlin.
Glück, Kfm., Frankfurt.
Hausmann, n. Gem., Königshütte.
Willner, Fabrikant, Wüstewaltersdorf.

Courszettel der Breslauer Börse vom 7. September 1886.

Wechsel-Course vom 6. September.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,55 G
do. do.	2½	2 M.	168,15 G
London 1 L.Strl.	3½	kS.	20,415 bzB
do. do.	3½	3 M.	20,30 bz
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,70 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	196,00 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	161,40 bz
do. do.	4	2 M.	160,05 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours
D. Reichs-Anl.	4	106,75 B	106,70 B
Prss. cons. Anl.	4	105,65 bzG	105,65à70 bzG
do. do.	3½	103,80 B	103,85 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	101,10 B	101,10 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,20 B	104,20 B
Schl. Pfbr. altl.	3½	101,10 G	101,10 G
do. Lit. A.	3½	100à100,10 bzB	100,00 bzG
do. Lit. C	3½	100à100,10 bzB	100,00 bzG
do. Rusticale	3½	100à100,10 bzB	100,00 bzG
do. altl.	4	101à100,90 bz	100,85 G
do. Lit. A.	4	101à100,90 bz	100,85 bzG
do. do.	4	101,35 G	101,40 bz
do. Rustic. II.	4½	101à100,90 bzG	100,85 G
do. do.	4	101,60 B	101,60 B
do. Lit. C. II.	4	101à100 90 bz	100,85 bz
do. do.	4½	101 35 G	101,40 bz
do. Lit. B.	3½	—	—
Posener Pfdbr.	4	101,85 bzG	101,85 G
do. do.	3½	100,00 B	100,00 bz
Rentenbr., Schl.	4	104,65 G	104,65 G
do. Landesc.	4	102,90 B	102,90 B
do. Posener	4	—	—
chl. Pr.-Hilfsk.	4	103,00 bzG	103,25 B
Sdo. do.	4½	101,80 G	101,80 G
Centrallandsch.	3½	100,10 B	100,10 B

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	99,10 bz	99,10 bz
rz. à 100	4	102,65 bzB	102,65 B
do. do. rz. à 110	4½	111,25 B	111,25 bzB
do. do. rz. à 100	5	105,00 B	105 00 B
do. Communal.	4	102,60 B	102,40 G
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth. Grd.-Cred. rz. à 110	3½	—	—
do. do. Ser. IV.	3½	—	—
do. do. Ser. V.	3½	—	—
Russ. Bod.-Cred.	5	96,90 bzG	97,00 bz
Bresl. Strssb. Obl	4	101,75 G	101,75 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

		heut. Cours.	voriger Cours.
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	100,00 B	99,80 G
KramstaGw.Ob.	5	—	—
Laurahütte-Obl.	4½	100,00 G	100,00 G
O.S.Eis. Bd.Obl.	5	93,75 B	93,25 B

Ausländische Fonds.

OestGold-Rente	4	95,90 B		95,90 B	
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	69,20 bz		69,20 bz	
do. do. A.-O.	4⅕	69,00 bzG		69,10 bz	
do. Pap.-R.F./A	4⅕	68,50 bz		68,25 B	
do. Mai-Novb.	4⅕	—		—	
do. do.	5	—		—	
do. Loose 1860	5	116,75 bz		116,75 B	
Ung Gold-Rente	4	87,00 bzB		87,10 bz	
do. Pap.-Rente	5	76,75 bzB	kl. 77,00 bz	76,70 bz	
Krak.-Oberschl.	4	101,00 B		101,00 B	
do. Prior.-Obl.	4	—		—	
Poln. Liq.-Pfdb.	4	57,20 bz		57,25 B	
do. Pfandbr.	5	61,75 bz		61,80 bzB	
Russ. 1877 Anl.	5	100,75 B		101,00 B	9,10 bz
do. 1880 do.	4	86,40 G		87,20 G	
do. 1883 do.	6	112,60 B		112,70 B	
do. 1884 do.	5	99,00 bzB	kl. 99,00 bzB	99,00 B	500er
Orient-Anl. E. I.	5	—		—	
do. do. II.	5	60,65à60,60	bzB	60,25 bz	
do. do. III.	5	—		—	
Italiener	5	100,00 G		100,20 G	
Rumän. Oblig.	6	105,60 bz		105,60 G	
do. amort. Rente	5	95,90 bzB		95,95à6,05 bz	
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,05 bz		conv. 14,10 G	
do. 400 Fr-Loose	—	30,00 B		31,00 G	
Serb. Goldrente	5	79,10 bz		79,00 B	
Serb. Hyp.-Obl.	5	—		—	

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	abg. 103,25 B		abg. 103,25 B	
do. D. E. F.	4				
do. G. H. J.	4	103,25 B	fehl.	103,25 B	fehl.
do. Lit. K.	4	103,25 B		103,25 B	
do. 1876	5	103,25 B	3000	103,25 B	3000er
do. 1879	5	abg. 103,25 B		abg. 103,25 B	
Br.-Warsch. Pr.	5	—		—	
Oberschl. Lit. E.	3½	101,00 G	F. II. abgest. 103,25 B abg. A u. C 103,25 B	101,00 G B	F. II. abg. 103,25 B abg. A u. C 103,25 B
do. Lit. D.	4	103,25 B		3,25 etw.bz G	
do. 1873	4	103,25 B		3,25 etw.bz B	
do. 1883	4	—		—	
do. Lit. F. I.	4	103,10 bzG		103,25 B	
do. Lit. G.	4	103,10 bzG		103,25 B	
Oberschl. Lit. H.	4	103,25 B		103,25 B	
do. 1874	4	103,25 B		103 25 B	
do. 1879	4½	106,50 B		106,50 B	
do. 1880	4	103,20 G		103,20 G	
do. N.-S. Zwgb.	3½	—		—	

		heut. Cours.	voriger Cours.
do. Neisse-Br.	4	abg. 103,25 B	abg. 103,25 B
Oels-Gnes. Prior	4		
R.-Oder-Ufer	4	103,40 G	103,20 G
do. do.	4	104,00 G	104,00 B

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St. P.	1⅔	2⅛	68,00 B	68,00 B
Dortm.-Gronau	2½	2½	69,00 B	69,00 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	7½	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	4⅖	94,25 G	95,50 B
Marienb.-Mlwk.	⅓	⅔	—	—

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	6,47	—	—
Lombarden	1	1⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	89,50 B	89,50 B
Brsl. Wechslerb.	5⅚	5⅚	102,75 B	102,00 G
D. Reichsbank.	6,24	6,25	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	105,25 G	105,25 bz
do. Bodencred.	6	6	115,50 B	115,00 G
Oesterr. Credit.	8$\frac{7}{16}$	9⅜	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	161,70 bz	161,75 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	196,45 bz	196,75 bz

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	6½	131,50 B	131,50 B
do. Act.-Brauer.	3	2½	—	—
do. A.-G. f. Möb.	0	0	—	—
do. do. St.-Pr.	0	0	—	—
do. Baubank	0	0	26,00 B	26,00 B
do. Spr.-A.-G.	8	7½	—	—
do. Börsen-Act.	5½	6	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	8½	104,50 B	105,00 B
Donnersmrckh.	0	1	28,50 B	28,50 B
Erdmnsd. A.-G.	3½	4	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	1	26,00 B	26,50 G
Oppeln. Cement	4¾	5½	77,00 G	76,50 G
Grosch. Cement.	8½	14	—	—
Schl. Feuervers.	30	30	—	—
do. Leb.-V.-A.G.	0	4½	—	—
do. Immobilien	4¾	4½	93,00 B	93,00 G
do. Leinenind.	8⅔	8	129,00 B	129,00 B
do. Zinkh.-Act.	6	6	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6	—	—
do. Gas-A.-G.	7	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	97,50 B	97,50 B
Laurahütte	4⅓	4	60,00 bzB	60,50 B
Ver. Oelfabrik.	3½	1	—	—
Vorwärtsh. (ab.)	0	0	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 7. Septbr. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Rℳ	gute höchst. ₰	gute niedr. Rℳ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. Rℳ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. Rℳ	mittlere niedr. ₰	gering. Waare höchst. Rℳ	gering. Waare höchst. ₰	gering. Waare niedr. Rℳ	gering. Waare niedr. ₰
Weizen, weisser	16	—	15	60	15	30	14	90	14	70	14	40
Weizen, gelber	15	80	15	60	14	90	14	50	14	20	15	—
Roggen	13	20	12	80	12	40	12	10	11	90	11	70
Gerste	13	20	12	60	11	60	11	—	10	70	10	20
Hafer	11	10	10	90	10	40	9	80	9	60	9	30
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine Rℳ	feine ₰	mittlere Rℳ	mittlere ₰	ord. Waare Rℳ	ord. Waare ₰
Raps	18	70	17	30	16	—
Winter-Rübsen	18	20	17	30	16	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 7. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 100 Klgr.) geschäftslos, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, September 129,00 Br., September-October 129,00 Br., October-November 131,00 Br., November-December 132,50 Br., April-Mai 136,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per September 108 Br., September-October 105,00 Br., October-November 107,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per September 42,50 Br. September-October 42,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) wenig verändert, gek. 20000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per September 38,80 bez. u. Br., September-October 38,50 Gd., October-November 38,70 Br., November-December 38,70 Br., April-Mai 40,00 Br.

Zink (per 50 Klgr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 8. Septbr.:
Roggen 129,00 Hafer 108,00, Rüböl 42,50 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 7. Septbr.: 38,80 Mark.

Magdeburg, 7. Septbr. **Zuckerbörse.**

	7. Septbr.	6. Septbr.
Kornzucker Basis 96 pCt.	20,90—20,60	20,90—20,60
Randement 88 pCt.	19,50—19,25	19,50—19,25
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,20—16,00	17,20—16,00
Brod-Raffinade ff.	27	27
Brod-Raffinade f.	26,50—26,25	26,50 26,25
Gem. Raffinade II	26,00—25,75	26,00—25,75
Gem. Melis I.	25,00—24,75	25,00—24,75

Tendenz am 7. Septbr.: Rohzucker fest, Raffinirte ruhig.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.